



Künstliche Intelligenz und Musik: Zwischen Hype, Skepsis und Rechtsunsicherheit – wo stehen wir wirklich?



Foto: Eva Kelety

Editorial

Liebe AKM Mitglieder,

das persönliche Service ist uns wichtig und so bemühen wir uns, bei Veranstaltungen, Showcases und Festivals möglichst viele von Ihnen zu treffen. Bei diesen Begegnungen erfahren wir am unmittelbarsten, was Sie bewegt, und das bestärkt uns darin, an genau diesen Themen weiterzuarbeiten.

Eines dieser Themen ist – wenig überraschend – Künstliche Intelligenz. Die Dynamik ist enorm, die Auswirkungen auf die Musikbranche sind komplex. In dieser Ausgabe finden Sie einen ausführlichen Beitrag, der die unterschiedlichen Entwicklungen auf diesem Gebiet zusammenführt und einordnet – mit dem Ziel, etwas Orientierung zu geben.

Inmitten dieser rasanten technologischen Entwicklungen ist es entscheidend, die für unser Unternehmen positiven Aspekte zu erkennen, weiterzuentwickeln und gezielt einzusetzen. 2025 sind wir einen weiteren Schritt in Richtung digitale Zukunft gegangen und haben uns am Schweizer KI-Start-up nowon beteiligt, welches Branchenlösungen im Bereich der Musikerkennung bietet. So können wir unsere Perspektive direkt in die strategischen Entscheidungen einbringen und sicherstellen, dass Lösungen entstehen, die die Interessen von Urheber:innen und Verlagen im Blick haben.

Eine Kooperation anderer Art haben wir mit dem österreichischen Digitalvertrieb Rebeat gestartet. Wir freuen uns sehr, die daraus entstehenden Vorteile für unsere Mitglieder auszurollen und im Detail vorzustellen.

Und wir können noch eine gute Nachricht anschließen: Nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen ist es uns gelungen, einen Lizenzvertrag mit dem ORF abzuschließen. Damit haben wir eine zentrale Grundlage geschaffen, um unseren Mitgliedern stabile und verlässliche Tantiemen aus den ORF-Nutzungen auszahlen zu können – ein wichtiger Baustein für Planungssicherheit.

Da sich das Jahr nun dem Ende zuneigt, möchte ich mich im Namen des gesamten Teams herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Zusammenarbeit bedanken. Wir wissen, dass Sie viel Engagement in Ihre künstlerische Arbeit investieren – und wir sehen es als unseren Auftrag, diese bestmöglich zu schützen und zu vergüten.

Ich wünsche Ihnen schöne und erholsame Feiertage und alles Gute für das neue Jahr.

Ihr
Gernot Graninger
Generaldirektor

Inhalt



Foto: Sophie Löw

8



Foto: Eva Pajjens

26

Thema

3

Künstliche Intelligenz und Musik: Zwischen Hype, Skepsis und Rechtsunsicherheit.
Wo stehen wir wirklich?

3

Innovation

7

AKM investiert in KI-Start-up nowon

7

Im Gespräch

8

Filhia

8

Service

12

AKM x Rebeat

12

Intern

13

austo mehana hostet den "Mechanical Rights Day" der BIEM in Wien
AKM im Gremium der CISAC
Auszeichnung als Leitbetrieb Austria

13

15

15

Partner

16

Mittendrin

21

Schedler Music – Female* Writing Camp
Das war Music In The Woods 2025
AKM im Festivalfieber: Reeperbahn und Waves
EUROSTAR für Wolfgang Ambros
Das neue MuFa Mentoring-Programm

21

22

24

26

28

Würdigungen

29

Nachruf

30

Diverses

31

Künstliche Intelligenz und Musik: Zwischen Hype, Skepsis und Rechtsunsicherheit

Wo stehen wir wirklich?

Die Meinungen über sie gehen auseinander: Für die einen ist KI-generierte Musik bloß seelenloses Gedudel, für andere spielt es keine Rolle, ob Mensch oder Maschine komponiert, solange keine Täuschung vorliegt. Doch jenseits der Geschmacksfrage stellt sich eine grundlegendere: Wer trägt die Verantwortung, wenn KI-generierte Musik genutzt wird – und sind die Verwender:innen rechtlich überhaupt auf der sicheren Seite?

Fest steht: KI verändert die Musikwirtschaft tiefgreifend und verschiebt die Wettbewerbsbedingungen zwischen menschlich geschaffener und vollständig KI-generierter Musik. Was bedeutet das für Künstler:innen, die von ihrer Kreativität leben? Wer schützt ihre Rechte – und wer kontrolliert, wenn KI-Systeme ihr Repertoire zum Training nutzen?

Dieser Artikel versucht, den aktuellen Stand zu beleuchten: Wie ist die Rechtslage, wo bestehen Graubereiche, welche aktuellen Entwicklungen sind zu beobachten – und welche Folgen könnten sich daraus für Musikschaende und Musiknutzende ergeben.

Wer verdient, wenn eine Maschine kopiert?

Künstliche Intelligenz verändert nicht nur, wie Musik entsteht, sondern auch, wie in der Branche Geld verdient wird. KI-generierte Musik wird die Musikwirtschaft in den kommenden Jahren massiv verändern, sollte sich an den aktuellen Rahmenbedingungen nichts ändern.

Eine im Dezember 2024 veröffentlichte globale Wirtschaftsstudie zeigt die möglichen Folgen deutlich auf: Bis 2028 drohen Umsatzeinbußen von rund 24 % im Musiksektor und 21 % im audiovisuellen Bereich. Gleichzeitig dürfte der Markt für generative KI-Musik und audiovisuelle Inhalte von derzeit etwa 3 Milliarden Euro auf 64 Milliarden Euro anwachsen. Auch die Anbieter dieser KI-Dienste selbst werden zu Gewinnern der Entwicklung: Ihre Umsätze könnten von aktuell 300 Millionen Euro auf 9 Milliarden Euro steigen.¹⁾

Eine neue Studie der dänischen Verwertungsgesellschaft Koda in Zusammenarbeit mit IFPI Dänemark kommt zu ähnlichen Ergebnissen: Auch dort zeichnet sich ab, dass traditionelle Einnahmestrukturen im Musikmarkt erheblich unter Druck geraten könnten.²⁾

Die Studien verdeutlichen: Ohne klare politische Leitplanken droht ein Markt, in dem wirtschaftliche Interessen die Rechte der Urheber:innen überrollen. Es liegt an den Entscheidungsträger:innen, rechtzeitig für faire Rahmenbedingungen und Transparenz zu sorgen.

>>>

1) „Study on the Economic Impact of Generative AI in Music and Audiovisual Industries“, durchgeführt von PMP Strategy im Auftrag der CISAC, November 2024

2) Study „The Economic Impact of Generative AI on the Danish Music Industry“, durchgeführt von HBS Economics im Auftrag von Koda und IFPI Dänemark, September 2025

KI-Musik ist nicht gleich lizenfreie Musik

Die Verfügbarkeit von KI-generierter Musik stellt auch jene, die Musik einsetzen – in Geschäften, Lokalen oder auf Plattformen – vor Herausforderungen: Musiknutzende müssen sich fragen, welche Verantwortung sie tragen, wenn sie auf KI-Klänge setzen. Oft wird angenommen, dass KI-generierte Musik automatisch lizenfrei sei. Doch das ist ein Irrtum. Auch Musik, die von einer Künstlichen Intelligenz geschaffen wurde, kann lizenpflichtig sein – etwa dann, wenn sie auf geschützten Werken basiert oder über Plattformen angeboten wird, die eigene Nutzungsbedingungen festlegen.

Paul Fischer, Leiter der AKM-Rechtsabteilung, stellt klar: „Grundsätzlich kann auch KI-Musik Urheberrechte an schon existierenden Liedern verletzen. Das kommt gar nicht so selten vor, zumal die KI bekannte Musik nachahmt, indem sie die wahrscheinlichsten Elemente bestehender Songs für die Generierung neuer Musik verwendet. Klar, dass dann auch Plagiate darunter sein werden, für die selbstverständlich bezahlt werden muss.“ Wer KI-Musik einsetzen möchte, sollte daher besser eine Lizenz mit der AKM abschließen.

Rechtlich unklar bleibt bislang, wer haftet, wenn Unternehmen – etwa Geschäfte, Hotels oder Gastronomiebetriebe – KI-Musik einsetzen, ohne die Lizenzlage zu prüfen. Noch gibt es keine rechtskräftigen Leitentscheidungen. Vertretbar erscheint aber die Annahme, dass sich Musiknutzende haftbar machen können, wenn sie nachweislich über fehlende Lizenzen informiert waren und dennoch entsprechende KI-Musik verwenden. In diesem Fall könnte ein Schadenersatzanspruch im Raum stehen – endgültig geklärt ist das jedoch nicht.

Neben den rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen gibt es aber auch eine emotionale Dimension: Wie wirkt sich KI-Musik auf das Publikum aus? Eine aktuelle Studie zum Einfluss von Musik in Serviceumgebungen zeigt, dass viele Konsument:innen KI-generierte Musik als unpersönlich, unauthentisch und wenig emotional empfinden. Besonders in Bereichen, in denen Musik die Atmosphäre prägt – etwa in der Gastronomie oder im Einzelhandel – spielt diese Wahrnehmung eine entscheidende Rolle. Hier genießt populäre, von Menschen geschaffene Musik nach wie vor die größte Akzeptanz – nicht nur bei Kund:innen, sondern auch beim Personal.³⁾

KI-Musik lizenzieren?

Trotz vieler Bedenken gegenüber KI-Systemen, die Musik oder Songtexte erzeugen, muss die Entwicklung realistisch betrachtet werden: KI-Tools werden schon heute breit genutzt – und ihr Einfluss auf die Musikproduktion wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Das wirft urheberrechtliche Fragen auf, insbesondere für Verwertungsgesellschaften. AKM und austro mechana verfolgen derzeit eine klare Linie: Werke, die vollständig von KI geschaffen wurden, sind nicht urheberrechtlich geschützt.

Liegt jedoch ein wesentlicher menschlicher Beitrag vor – also mehr als bloßes Prompten –, gilt das Werk als schutzhfähig.



AKM-Chefjurist
Paul Fischer

Auch international wird dieser Ansatz geteilt: Ende Oktober erklärten die großen nordamerikanischen Verwertungsgesellschaften ASCAP, BMI und SOCAN, dass sie künftig Musikwerke akzeptieren, die teilweise mithilfe von KI entstanden sind – vollständig KI-generierte Kompositionen bleiben jedoch ausgeschlossen.

Wo liegen die Rechte der MusikschaFFenden?

Die Nutzung von KI in der Musikproduktion wirft auch die Frage auf, wie jene Werke geschützt sind, mit denen solche Systeme trainiert werden. Die Rechte an diesen Originalwerken liegen weiterhin bei den Urheber:innen. Für Mitglieder von AKM und austro mechana werden sie kollektiv durch die Verwertungsgesellschaften vertreten, die bereits ausdrücklich untersagt haben, ihr Repertoire für KI-Trainingszwecke zu verwenden.

Das bedeutet: Kein KI-Unternehmen darf ohne Erlaubnis Werke aus dem AKM- und austro mechana-Repertoire verwenden, wenn dazu Vervielfältigungen nötig sind. Einzelne Urheber:innen können eine solche Nutzung auch nicht eigenständig gestatten, da diese Rechte durch den Wahrnehmungsvertrag bereits übertragen wurden. Nur durch eine Teilkündigung des Vertrags könnten sie selbst über eine Nutzung zu Trainingszwecken entscheiden – etwa, um sie zu erlauben, zu untersagen oder eine Vergütung dafür zu verlangen.

Solange die Rechte bei den Verwertungsgesellschaften liegen, entscheiden diese über mögliche Lizenzen. Grundsätzlich könnten AKM und austro mechana solche Nutzungen lizenziieren, bislang hat jedoch kein KI-Anbieter entsprechendes Interesse gezeigt. In der juristischen Bewertung herrscht weitgehend Einigkeit: Der gesetzliche Nutzungs vorbehalt gilt auch für KI-Anwendungen und schützt damit die Rechte der Urheber:innen.

3) Studie „Musik als Gestaltungsparameter in Serviceumgebungen“ durchgeführt von FH-Prof. Dr. Cordula Cerha (CMC-Consultants in Kooperation mit dem Institut für Retailing & Data Science am Department Marketing der Wirtschaftsuniversität Wien) im Auftrag der AKM, Mai 2025

So entsteht ein neues Spannungsfeld zwischen technologischem Fortschritt und kreativem Eigentum – und damit die zentrale Frage nach einer fairen Vergütung. Genau hier richtet sich der Blick nach Brüssel, wo derzeit über die künftigen Spielregeln für KI und Urheberrecht entschieden wird.

Appell für faire Vergütung

Die europäischen Verwertungsgesellschaften vertreten eine gemeinsame Position: KI-Systeme, die mit urheberrechtlich geschützten Werken trainiert werden, müssen dafür zahlen – und zwar nicht nur für das Training, sondern auch für den wirtschaftlichen Nutzen, der aus dem generierten Output entsteht. Denn ohne die kreativen Leistungen von Komponist:innen, Texter:innen und Produzent:innen gäbe es keine Datensätze, mit denen diese Systeme lernen könnten.

Auf EU-Ebene kämpft die GESAC, der Dachverband der europäischen Verwertungsgesellschaften, für verbindliche Regeln. Sie fordert, dass KI-Dienste künftig Lizenzen für Trainingsdaten erwerben und Urheber:innen auch an den Erlösen aus KI-generierten Inhalten beteiligt werden. Ein faires Vergütungsmodell darf sich also nicht auf das Training der Systeme beschränken, sondern muss dort ansetzen, wo neue wirtschaftliche Werte durch den Output entstehen – etwa im Streaming, in der Werbung oder in der kommerziellen Nutzung durch Dritte. Nur so lässt sich sicherstellen, dass Kreativität auch im digitalen Zeitalter ihren gerechten Wert behält.

Der von der Europäischen Kommission im Rahmen des EU AI Acts entwickelte Verhaltenskodex für KI-Anbieter geht den Verwertungsgesellschaften dabei nicht weit genug. Er setzt zu stark auf ein „Opt-out“-Prinzip, das die Verantwortung auf die Kreativen abwälzt. Zudem warnen die Verbände vor territorialen Schlupflöchern, über die Anbieter Daten außerhalb der EU trainieren könnten – und damit europäischen Schutz umgehen.

Die Botschaft an Brüssel ist klar: Wenn Europa seine kulturelle Vielfalt und kreative Wirtschaft schützen will, braucht es verbindliche, grenzüberschreitende Regeln – und zwar jetzt.

Wie positioniert sich der größte Streaming-Anbieter?

Nachdem Spotify in den vergangenen 12 Monaten mehr als 75 Millionen sogenannte „Spam-Tracks“ (KI-generierte Songs) von seiner Plattform entfernt hat, reagiert der weltweit größte Streaming-Anbieter jetzt auf die neuen Realitäten und versucht, eigene Standards zu setzen.

Mit einem Maßnahmenpaket will Spotify gegen die rapide Zunahme von KI-generierter Musik und betrügerischen Inhalten vorgehen. Verbesserte Schutzmechanismen sollen Künstler:innen und Produzent:innen vor Identitätsmissbrauch und manipulativem KI-Einsatz bewahren. Ein neu entwickelter Spam-Filter erkennt künftig Massen-Uploads, Duplikate und andere Täuschungsversuche und entfernt sie aus den Empfehlungen der Plattform. Zudem verschärft Spotify seine Regeln gegen Vocal-Deepfakes und andere Formen des Identitätsdiebstahls und arbeitet an einem Kennzeichnungssystem, das transparent macht, ob und in welchem Umfang KI in der Musikproduktion eingesetzt wurde. Ziel sei es, so Spotify, die kreative Kontrolle bei den Künstler:innen zu belassen, Missbrauch zu verhindern und Hörer:innen mehr Klarheit zu geben.⁴⁾

Darüber hinaus sucht der Streamingdienst aktiv die Zusammenarbeit mit der Musikindustrie. Gemeinsam mit Universal Music, Sony Music, Warner Music, Merlin und Believe will Spotify „verantwortungsvolle KI-Musikprodukte“ entwickeln – mit dem Ziel, dass die Technologie den Künstler:innen dient, nicht umgekehrt. Geplant sind Investitionen in Forschung und neue KI-Tools, die in engem Austausch mit der Branche entstehen und auf einem freiwilligen Teilnahmeprinzip („Opt-in/Opt-out“) basieren.⁵⁾

Ob diese Maßnahmen Wirkung zeigen und wie sie sich langfristig auf das Ökosystem der Musikplattform auswirken werden, bleibt abzuwarten.

Klagen – was bringt der Rechtsweg?

Solange verbindliche Regeln fehlen, bleibt oft nur der Rechtsweg, um die Rechte der Kreativen zu verteidigen. Die deutsche Verwertungsgesellschaft GEMA hat zwei der größten KI-Anbieter im Musikbereich verklagt: Suno und OpenAI. Die Klage gegen Suno vom Jänner 2025 richtet sich gegen KI-generierte Songs, die urheberrechtlich geschützten Werken aus dem GEMA-Repertoire teils stark ähneln sollen. Bereits Ende 2024 hatte die GEMA auch OpenAI verklagt – hier geht es um das Training mit geschützten Songtexten. Mitte November bestätigte das Landgericht München den Rechtsstandpunkt der GEMA, dass OpenAI die

>>>

4) „Spotify stärkt KI-Schutzmaßnahmen für Künstler*innen und Produzent*innen“, newsroom.spotify.com, September 2025

5) „Sony Music Group, Universal Music Group, Warner Music Group, Merlin, and Believe to Partner With Spotify to Develop Artist-First AI Music Products“, newsroom.spotify.com, Oktober 2025





Rechte an den Songtexten verletzt. Dieses Urteil stellt einen Meilenstein für europäische Rechteinhaber:innen dar und kann, wenn es rechtskräftig wird, die ökonomische Landschaft der KI-Firmen dauerhaft verändern.

Auch wenn sich solche Verfahren über Jahre hinziehen können und der Rechtsrahmen der technologischen Entwicklung noch hinterherhinkt, sind sie von zentraler Bedeutung. Nur durch solche Prozesse kann sich Rechtsprechung herausbilden, die langfristig für Klarheit sorgt – und damit den Boden für ein geregeltes Verhältnis zwischen Kreativität, Technologie und Verantwortung bereitet.

Im Verfahren der Universal Music Group-Klage gegen das KI-Start-up Udio kam es Ende Oktober zu einem Paukenschlag: Der Musikkonzern zog die Klage zurück und einigte sich außergerichtlich. Udio leistet eine Entschädigungszahlung, und Künstler:innen können ihre Werke künftig per Opt-in für das Training von KI-Systemen lizenziieren. Parallel dazu kündigte Universal eine strategische Partnerschaft mit dem KI-Unternehmen Stability AI an, um professionelle Musiktools auf Basis verantwortungsvoll trainierter generativer KI zu entwickeln – als Beitrag zur Unterstützung kreativer Prozesse.

Fazit

All diese Entwicklungen zeigen: Die Musikbranche steht an einem Wendepunkt. Zwischen technologischem Fortschritt, rechtlicher Unsicherheit und kultureller Verantwortung entscheidet sich jetzt, wie die Zukunft der Musik klingt.

KI verändert die Musikbranche bereits spürbar – und ihr Einfluss wird in den kommenden Jahren rasant zunehmen. Die Frage ist nur, wie sehr und zu wessen Vorteil. Ohne klare Regeln und faire Vergütungsmodelle droht menschliche Kreativität im Algorithmus zu verschwinden. Jetzt ist die Politik gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Innovation ermöglichen, ohne Urheberrechte auszuöhnen.



Foto: Eva Kelety

„Es herrscht rascher Handlungsbedarf bei den Entscheidungsträger:innen, das Urheberrecht an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Wir brauchen klare gesetzliche Regelungen, die uns die Durchsetzung unserer Rechte möglich machen, von Transparenzpflichten für KI-Plattformen bis hin zu einem Vergütungsanspruch, wenn die Werke der Urheberinnen und Urheber für KI-Dienste herangezogen werden. Diskussionen und Befunde gibt es genug, die Politik ist nun gefordert, konkrete Schritte zu setzen.“

AKM Generaldirektor **Gernot Graninger**

AKM investiert in Schweizer KI-Start-up – Digitalisierungsschub für die Musikrechteverwaltung

Wir gehen einen weiteren Schritt in Richtung digitale Zukunft und beteiligen uns als strategischer Investor am Schweizer KI-Start-up nowon, welches Branchenlösungen im Bereich der Musikerkennung bietet. Diese Technologie steigert Transparenz und Effizienz in der Tantiemenverteilung an Urheber:innen erheblich.

Doch die Beteiligung ist mehr als ein finanzielles Engagement: Die AKM bringt sich aktiv in die Produktentwicklung und den Marktaufbau des Start-ups ein und setzt damit einen wichtigen Schritt für die digitale Transformation der Musikrechteverwaltung – mit Mehrwert für Künstler:innen, Veranstaltende und die gesamte Branche.

Über nowon – Schweizer Präzision trifft musikalische Leidenschaft

nowon ist ein innovatives Tech-Start-up mit Sitz in der Schweiz und ein Akteur in der Live-Entertainment-Branche. Gegründet 2017 von musikbegeisterten Unternehmern mit IT-Hintergrund, verfügt das Unternehmen über langjährige Erfahrung in den Bereichen Audio Processing und Music Information Retrieval.



Das Start-up arbeitet eng mit führenden europäischen Forschungsinstitutionen zusammen, um neue Technologien für die Musikerkennung zu entwickeln. Der Ansatz von nowon erzielt eine bis zu fünfmal höhere Erkennungsquote als herkömmliche Fingerprinting-Lösungen – etwa jene, die aus Anwendungen wie Shazam bekannt sind.

Gemeinsame Ziele: Effizienz, Einfachheit, Zukunftsfähigkeit

Die AKM verfolgt mit nowon zentrale Ziele, um die digitale Transformation der Musikrechteverwaltung entscheidend voranzutreiben. Zum einen sollen musikalische Inhalte, die bis-

lang manuell erfasst werden mussten, künftig automatisiert erkannt und verarbeitet werden. Das entlastet Mitarbeitende, reduziert Fehlerquellen und steigert sowohl die Qualität als auch die Geschwindigkeit der Bearbeitung.

Gleichzeitig wird die Live-Programmabgabe für Komponist:innen, Veranstaltende und AKM-Mitarbeitende deutlich einfacher: Die automatische Generierung von Setlists ersetzt zeitaufwändige manuelle Schritte und sorgt so für mehr Transparenz, Effizienz und Komfort im täglichen Ablauf.

Ein besonderes Zukunftsfeld ist die Identifikation von KI-generierter Musik. Gemeinsam mit nowon arbeitet die AKM an Verfahren, um künstlich erzeugte Musik zuverlässig zu erkennen und gegebenenfalls Rückschlüsse auf die zugrunde liegenden Trainingsdaten zu ermöglichen. Langfristig soll dies die Grundlage schaffen, um auch für KI-generierte Musik neue Vergütungsmodelle zu ermöglichen.

Ein Platz im Verwaltungsrat – und an der Innovationsfront

Mit der Beteiligung erhält die AKM einen Sitz im Verwaltungsrat der nowon AG. Damit kann die AKM aktiv an der strategischen Ausrichtung mitwirken und sicherstellen, dass die Entwicklungen von nowon eng an die Bedürfnisse der internationalen Verwertungsgesellschaften angepasst werden.

Durch den Einsatz moderner KI- und Musikerkennungstechnologien wird die Rechteverwaltung nicht nur effizienter, sondern auch gerechter – ein Fortschritt im Sinne aller, die Musik schaffen, aufführen und lieben.

„Mit der Beteiligung an nowon investieren wir nicht nur in Technologie, sondern in die Zukunft der Musikrechteverwaltung und machen uns fit für die nächste Dimension der digitalen Welt.“

AKM Generaldirektor **Gernot Graninger**

„Die Zusammenarbeit mit nowon ermöglicht es uns, Prozesse deutlich zu vereinfachen und die Qualität der Datenerfassung entscheidend zu verbessern. Das ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Effizienz in der Verteilung von Tantiemen.“

Felix Swoboda, Leiter der Abteilung Tantiemen und Mitglied im nowon Verwaltungsrat



FILIAH

Nach einer längeren Pause meldet sich Filiah mit neuer Musik zurück – ehrlicher, offener und freier als zuvor. Die diesjährige Gewinnerin des XA – Export Award spricht im Interview über Angst und Selbstakzeptanz, über das Loslassen von Perfektionismus – und darüber, warum Musik für sie die ehrlichste Form von Therapie ist.

Herzlichen Glückwunsch zum XA – Export Award! Es ist viel passiert – Award, Reeperbahn Festival, neue Musik. Wie erlebst du diese intensive Zeit?

Ehrlich gesagt: Ich habe gar keine perfekte Antwort darauf. Es ist gerade einfach viel – schön, aufregend, aber auch intensiv. Ich versuche, die Balance zu finden und herauszufinden, was mir wirklich guttut. Wenn viel los ist, bin ich total unter Strom, dann vergesse ich oft, Pausen zu machen. Und wenn plötzlich weniger passiert, fühlt sich das anfangs fast unwirklich an. Ich achte inzwischen viel bewusster darauf, welche Menschen und Räume mir guttun, wie viel Social Media ich konsumiere, und nehme

»Förderungen geben jungen Künstler:innen die Chance, sich zu entfalten. Denn man kann nur kreativ sein, wenn man nicht ständig ums Überleben kämpft.«

mir Zeit – für Freundinnen, aber auch für mich allein. Ich gehe gern in die Natur, schalte ab. Und ich lerne, klarer zu kommunizieren, was ich brauche.

Wann hast du eigentlich angefangen, Songs zu schreiben – oder überhaupt zu merken, dass Musik dein Ausdruck ist?

Ganz früh. Meine Mama erzählt immer, dass ich schon als Kind im Garten gesessen und in Sonnenblumen hineingesungen habe. Musik war für mich einfach immer da – eine Art, meine kleine Traumwelt zu erschaffen. Zu Hause lief ständig Musik: Fleetwood Mac, Joni Mitchell, Bowie. Ich war fasziniert davon, wollte immer wissen, was die Texte bedeuten, und habe angefangen, mir eigene Geschichten auszudenken. Meine Mama hat die manchmal sogar für mich aufgeschrieben. Später habe ich mir selbst Gitarre beigebracht. Ich wollte singen und mich ausdrücken, ohne dass jemand sagt, wie es „richtig“ geht.

Und wie ging es dann weiter?

Nach der Schule bin ich direkt von Wiener Neustadt nach Wien gezogen und habe zu studieren begonnen – ehrlich gesagt vor allem, weil ich nicht genau wusste, was ich sonst machen sollte. Musik war immer mein Ziel. Anfangs habe ich kleinere Jobs gespielt, Straßenmusik gemacht, bin in Bars aufgetreten. Durch das Studium habe ich viele Leute kennengelernt, die mich für Projekte gebucht haben. Ich war lange Substitutin bei verschiedenen Bands – viel Covermusik, viele kleine Gigs. Das war eine gute Schule, aber ich wollte immer meine eigene Musik machen und schreibe Songs, seit ich denken kann. Songwriting hat mich schon früh fasziniert – auch für andere. Ich liebe es, mich in Menschen hineinzuversetzen und über Musik eine Verbindung zu schaffen.

Welche Rolle haben Förderungen bisher auf deinem Weg gespielt?

Ich habe das erste Mal mit Förderungen zu tun gehabt, da war ich fünfzehn. Ich hatte viele Songs geschrieben, aber keine Ahnung, wie ich ein Album finanzieren sollte. Als die Förderzusage kam, war das unglaublich – zum ersten Mal hatte ich das Gefühl: Okay, vielleicht geht das wirklich. Diese Unterstützung hat mir enormen Rückhalt gegeben.

Musikmachen ist teuer – Studio, Mastering, Instrumente, faire Gagen. Ohne Förderungen wäre vieles nicht möglich. Ich komme aus einer Arbeiterfamilie und weiß, wie schwer es ist, alles selbst zu stemmen. Darum ist es mir wichtig, die Menschen, mit denen ich arbeite, fair zu bezahlen – auch wenn das oft ein Balanceakt ist. Förderungen geben jungen Künstler:innen die Chance, sich zu entfalten. Denn man kann nur kreativ sein, wenn man nicht ständig ums Überleben kämpft.

Erlebst du die Musikbranche als unterstützendes Umfeld?

Ich empfinde die Szene als sehr unterstützend – vor allem unter Musiker:innen selbst. Irgendwann ist der ganze Freundeskreis kreativ, und weil viele Projekte teuer und aufwendig sind, wird dieses Netzwerk zur Grundlage, um Dinge überhaupt umzusetzen.

Mein erstes Album 2022 habe ich komplett allein produziert, weil ich das Gefühl hatte, alles selbst können zu müssen. Gerade als junge FLINTA-Person wird man oft nicht ernst genommen, besonders in technischen Bereichen. Ich habe meine Musik deshalb lange sehr beschützt und niemanden wirklich herangelassen.

Mit der Zeit hat sich das geändert: Ich habe Menschen gefunden, denen ich vertraue – mein Label, das Kollektiv welovemelodies, meine Band und Langzeitkollaborator:innen. Heute fühlt sich Musikmachen leichter und freier an. Ich bin froh, dass ich anfangs alles allein gemacht habe, auch um meine Wünsche besser kommunizieren zu können – aber jetzt macht es mehr Spaß als je zuvor, weil ich Menschen um mich habe, die mich bestärken, ganz ich selbst zu sein.

Der XA-Export Award richtet den Blick nach außen. Gibt es Orte oder Bühnen, von denen du träumst?

Mein großer Traum wäre, irgendwann eine eigene Europatour zu spielen – vielleicht in fünf Jahren. Es hat lange gedauert, bis ich mich getraut habe, solche Ziele laut auszusprechen, weil sie einem anfangs oft zu groß vorkommen. Im Moment freue ich mich einfach, dass so viel passiert – dass Menschen an mich glauben und meine Musik unterstützen. Kurzfristig wünsche ich mir, einmal eine große Wien-Show zu spielen. Aber wichtiger als große Bühnen ist mir, mit meiner Musik Menschen zu erreichen. Wenn mir eine Person schreibt, dass ein Song sie durch eine schwere Zeit begleitet hat, ist das für mich das schönste Kompliment. Dann habe ich mein eigenes Ziel schon erreicht.

>>>



Was inspiriert dich beim Schreiben?

Meistens sind es starke Gefühle, die in mir brodeln. Songwriting ist für mich ein Weg, Dinge zu verstehen – mich selbst, andere Menschen, Beziehungen, Familie, Dynamiken. Ich schreibe oft, um herauszufinden, warum ich auf etwas so reagiere oder was in mir passiert. Manche Songs liegen lange herum, und oft merke ich erst später, was sie eigentlich bedeuten. Das ist das Spannende: Ein Song kann beim Schreiben etwas ganz anderes heißen als ein Jahr später. Songwriting ist für mich ein ehrlicher, verletzlicher Raum. Manchmal bin ich darin ehrlicher zu mir selbst, als ich es im Alltag je sein könnte.

Du hast vor der neuen EP eine längere Pause eingelegt. Was hat dich in dieser Zeit beschäftigt – und was hat dich letztlich zurück zur Musik geführt?

Ich habe mein Projekt für rund drei Jahre pausiert – ein Jahr davon war wirklich eine komplette Auszeit. Ich war ausgebrannt, hatte das Gefühl, in mir staut sich so viel an, das raus will, aber nicht kann. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich Angst davor, was passiert, wenn ich das zulasse. In dieser Zeit habe ich sogar überlegt, Musik nur noch für mich zu machen, ohne Öffentlichkeit,

»Früher war Musikmachen oft mit viel Schwere verbunden: Alles fühlte sich riesig an, jede Entscheidung hatte Gewicht. Heute ist das anders und diese Leichtigkeit verändert alles.«

ohne Druck. Aber irgendwann habe ich gemerkt, dass das Teilen ein wesentlicher Teil davon ist. Musik schafft Verbindung. Sie öffnet Gespräche mit Menschen, die vielleicht Ähnliches fühlen, aber keine Worte dafür finden. Beim Musikhören fühle ich mich nie allein, dieses Gefühl möchte ich weitergeben.

Gab es in dieser Zeit etwas, das dir Halt gegeben oder dir geholfen hat, herauszufinden, wie es weitergehen soll?

Humor – ganz klar. Ich glaube, das ist meine wichtigste Strategie. Ich schreibe gern Songs, in denen ich mich selbst nicht zu ernst nehme. Früher war Musikmachen oft mit viel Schwere verbunden: Alles fühlte sich riesig an, jede Entscheidung hatte Gewicht. Heute ist das anders. Ich arbeite mit Freund:innen, mit Menschen, denen ich vertraue, und wir haben einfach Spaß im Studio. Diese Leichtigkeit verändert alles und lässt auch mehr Raum für alles dazwischen.

Welche Themen hast du in deiner neuen EP verarbeitet?

Die EP ist im Grunde eine große Frage an mich selbst: Wer bin ich, und wie gehe ich mit meiner Geschichte um?

Ich habe viel reflektiert: meine Kindheit, meine Schulzeit, Erfahrungen mit Mobbing und das Gefühl, mich oft klein-zumachen oder nicht ernst zu nehmen. Das Schreiben war für mich eine Form von Therapie – ein Weg, mich selbst besser kennenzulernen und wieder Freiheit zu finden. Das war nicht leicht: Der Release hat sich stellenweise so angefühlt, als würde ich mich vor allen ausziehen. Musikalisch mag ich an der EP, dass man dazu tanzen, vibrieren oder weinen kann – je nachdem, wie man gerade drauf ist.

Fällt es dir manchmal schwer, dir und deiner Musik treu zu bleiben – gerade in einer Branche, in der so viel verglichen und eingordnet wird?

Lustigerweise haben wir erst gestern im Studio genau darüber geredet. Viele sagen gerade, ich sei „voll Pop“ – und ich denke mir: Vielleicht, vielleicht jetzt gerade, keine Ahnung. Ich tue mir generell schwer, Musik in Genres einzurordnen. Für mich verschwimmt das alles, und ich mag den Gedanken nicht, mich selbst in eine Schublade zu stecken.

Früher habe ich mich lange als „das Mädchen mit der Gitarre, das traurige Musik macht“ gesehen. Aber es gibt einfach bei allem so viele Facetten – musikalisch und menschlich. Ich finde es spannender, Dinge sich verändern zu lassen, als dass sie immer gleich bleiben. Ich liebe es, wenn Künstler:innen sich weiterentwickeln. Jeder Song ist ein Zeitdokument, und so sehe ich auch meine Musik. Sie darf sich verändern – so wie ich mich verändere.

Du hast gesagt, dass du deine Songs früher immer allein geschrieben hast. Wie ist das heute?

Bis zu dieser EP habe ich alles allein geschrieben – nur ich und meine Gitarre. Ich war lange sehr beschützend mit meiner Musik, fast so, als müsste ich alles selbst machen, um authentisch zu bleiben. Aber irgendwann hatte ich das Bedürfnis, mich zu öffnen.

Während meiner Pause habe ich dann angefangen, für andere zu schreiben – einfach, weil ich das liebe. Und das hat mich irgendwie wieder zu mir selbst gebracht. Der entscheidende Moment war eine Songwriting-Session in Kroatien mit dem welovemelodies-Kollektiv. Das war das erste Mal, dass ich gemeinsam mit anderen für mich geschrieben habe. Damals ist mein Song „Atlas“ entstanden.

Was steht bei dir aktuell an – woran arbeitest du?

Gerade arbeite ich an einem Album – das kann ich schon verraten. Wie es genau aussehen wird, weiß ich noch nicht, aber im Moment steht ganz viel Studiozeit an. Es wird ein intensives, aber schönes Jahr. Nebenbei spiele ich in der Band *Freude Bass* – wir gehen bald auf Tour, rund 13 Shows. Dazu kommen noch einige Filiah-Gigs, auf die ich mich sehr freue. Und dann: endlich mal Urlaub. Zum ersten Mal seit fünf Jahren!

Was würdest du jemandem raten, der oder die überlegt, Musik zum Beruf zu machen?

Ich bin selbst noch dabei, das herauszufinden. Aber ein paar Dinge haben sich für mich als wichtig herausgestellt: Erstens – umgib dich mit Menschen, denen du vertraust und die dich wirklich sehen. Musik machen ist Teamarbeit, auch wenn es nach außen oft anders aussieht. Ein gutes Umfeld ist Gold wert – sei es für Labelarbeit, Booking, Visuals oder einfach als Rückhalt. Zweitens – informier dich. Es gibt so viele Dinge, die man am Anfang nicht weiß: Was macht die AKM? Was ist ein Verlag, ein Label, ein Management? Was sind deine Rechte? Ich finde, es ist wichtig, das zu lernen – und Stellen wie das *mica – music austria* sind da großartig, um Orientierung zu bekommen. Und drittens – schau auf dich. Sag nicht zu allem Ja. Du musst nicht überall dabei sein oder alles selbst machen.

Inwieweit fühlt sich deine neue Musik für dich anders an?

Ich glaube, man hört schon, dass es meine Musik geblieben ist – nur offener, mutiger. Früher war ich oft vorsichtig, habe viel gezweifelt und Angst gehabt, etwas falsch zu machen. Angst ist ein Riesenthema für mich – sie verschwindet ja nicht einfach, nur weil man eine EP schreibt. Aber ich habe gelernt, damit umzugehen, ihr Raum zu geben, statt sie zu verdrängen. Mein erstes Album war sehr

**»Ich habe aufgehört, alles perfektionieren zu wollen. Das Schönste ist, wenn Kreativität stärker ist als Perfektionismus.«**

ehrlich, aber auch sehr kontrolliert. Diesmal wollte ich alles fließen lassen – weniger nachdenken. Viele Songs auf der EP sind aus den ersten Ideen entstanden, oft mit den ersten Vocal Takes. Diese rohe Energie wollte ich behalten, weil sie den Moment so echt einfängt. Ich habe aufgehört, alles perfektionieren zu wollen. Das Schönste ist, wenn Kreativität stärker ist als Perfektionismus – wenn die Angst kurz ruhig sein darf. Genau deshalb liebe ich Musik: Sie ist der einzige Raum, in dem ich alles loslassen kann. Und das, finde ich, hört man jetzt auch.

**Filiah**

Filiah ist eine österreichische Singer-Songwriterin, deren Sound sie selbst als „Indie-Folk mit einem glitzernden Funkeln von Pop“ beschreibt.

Aufgewachsen in der niederösterreichischen Provinz und geprägt von einer musikbegeisterten Mutter, spielte Musik schon in ihrer Kindheit eine zentrale Rolle – von Fleetwood Mac bis Diana Krall, vom Buena Vista Social Club bis David Bowie.

Heute erinnert ihre warme, introspektive Klangwelt an Künstlerinnen wie Lizzy McAlpine, Maggie Rogers oder Orla Gartland. Mit ihren Songs möchte Filiah ein Gefühl von Verständnis und Geborgenheit schaffen – „ein kleines Zuhause, in dem man verstanden und umsorgt wird.“

Im Herbst wurde sie für ihr musikalisches Schaffen mit dem XA – Export Award ausgezeichnet – fast zeitgleich erschien auch ihre neue EP „Sad Girl With A Punchline“.

@thisisfiliah

Foto: Sophie Löw



AKM x Rebeat: Musik veröffentlichen war noch nie so einfach

Als AKM Mitglied profitierst du ab sofort von unserer Kooperation mit dem österreichischen Digitalvertrieb Rebeat: Gemeinsam bieten wir euch sowohl finanzielle Vorteile (z. B. reduzierte Gebühren) als auch praktische Unterstützung, die den Weg zur digitalen Veröffentlichung erleichtern.

Ohne Digitalvertriebe läuft heute (fast) nichts mehr. Sie bringen Musik direkt zu Spotify, Apple Music und Co – weltweit, rund um die Uhr, ohne Umwege. Damit schaffen sie direkten Zugang zum Publikum und eröffnen neue Einnahmequellen für Urheber:innen.

Die Vorteile für AKM Mitglieder auf einen Blick:

- Kostenlose Registrierung bei Rebeat**

Du sparst € 149!

- 6 Monate kostenlos Musik veröffentlichen**

Die Rebeat-Flat-Fee ist für AKM Mitglieder ab dem Zeitpunkt der Rebeat-Registrierung für 6 Monate gratis. In dieser Zeit kannst du unbegrenzt Musik publizieren. Danach erfolgt automatisch die Umstellung auf das Pay-as-you-go-Modell.

- Ein Login, zwei Systeme**

Dein AKM Serviceportal und dein Rebeat-Account sind miteinander verbunden – kein zusätzliches Log-in mehr nötig.

- Einfach und bequem: automatische Datenübernahme**

Du bist AKM Mitglied und möchtest einen Rebeat-Account anlegen? Deine Daten werden automatisch aus dem AKM Serviceportal übernommen.

- Du bist AKM Mitglied und hast bereits einen Rebeat-Account?**

Dann profitierst du trotzdem von der Flat-Fee, die dir 6 Monate kostenlos zur Verfügung steht – sie startet, sobald die Verknüpfung zwischen deinem Rebeat-Account und dem AKM Serviceportal aktiv ist.

- Automatische Werkanmeldung**

Sobald dein AKM Serviceportal und dein Rebeat-Account verknüpft sind, kannst du für jeden neuen Song, den du über Rebeat veröffentlicht, automatisch eine Werkanmeldung im AKM Serviceportal durchführen lassen. Weniger Aufwand – mehr Zeit für Musik.

akm.at/rebeat
rebeat.com



austro mechana hostet den „Mechanical Rights Day“ der BIEM in Wien

Der von austro mechana organisierte „Mechanical Rights Day“ der BIEM (Bureau International des Sociétés Gérant les Droits d'Enregistrement et de Reproduction Mécanique) hat am 6. November 2025 in Wien stattgefunden.

Die BIEM ist der internationale Zusammenschluss jener Verwertungsgesellschaften, die weltweit für die Lizenzierung der mechanischen Rechte – also der Vervielfältigungen und Verbreitung von Musikwerken – sowie für die Verteilung der Vergütungen daraus zuständig sind. In Österreich nimmt diese Funktion die austro mechana wahr.

Vertreter:innen zahlreicher Mitgliedsgesellschaften nutzten das Treffen in Wien, um aktuelle rechtliche und marktbezogene Entwicklungen zu erörtern. Im Mittelpunkt stand heuer die Privatkopievergütung, also die rechtlich erlaubte Herstellung von Kopien urheberrechtlich geschützter Werke zum privaten Gebrauch ohne vorherige Zustimmung der Rechteinhaber:innen. Das entsprechende österreichische Regelwerk besteht seit über fünfundvierzig Jahren und erfreut sich ständiger Entwicklung entlang der technischen Neuerungen auf dem Markt.

Paul Fischer, Leiter unserer Rechtsabteilung, gab in seinem Vortrag einen Überblick über die Geschichte der Speichermedienvergütung in Österreich und skizzierte aktuelle Herausforderungen. Im Anschluss vertiefte unsere Kollegin Tamara Dilas einzelne Aspekte der Marktbeobachtung in der Praxis.

Außerdem wurden weitere zukunftsrelevante Themen diskutiert, darunter der Einsatz Künstlicher Intelligenz im Musikbereich, Fragen des Market Audits sowie „Music in Games“.

Die Tagung bot damit nicht nur inhaltlich einen dichten Austausch, sondern auch eine willkommene Gelegenheit, internationale Partner:innen in Wien zu begrüßen und die Zusammenarbeit innerhalb der BIEM weiter zu stärken.



Foto: AKM

Das AKM/austro mechana-Team vor Ort: (v.l.) Beatrice Speringer, Tamara Dilas, Andreas Danzl und Paul Fischer



**Frohe Weihnachten
& ein gutes neues Jahr**

Wir stärken unsere internationale Zusammenarbeit: AKM engagiert sich ab sofort im Gremium der CISAC



Foto: Eva Kelety

Felix Swoboda, Leiter des Geschäftsbereichs Tantiemen, wurde für die kommenden drei Jahre in die „Music Repertoire Group“ (MRG) der CISAC gewählt.

Die CISAC (International Confederation of Societies of Authors and Composers) ist der weltweite Dachverband von mehr als 220 Urheberrechtsgesellschaften aus über 120 Ländern und setzt sich für den Schutz und die faire Vergütung von Kreativen in Musik, Film, Literatur und bildender Kunst ein.

Die MRG unterstützt die Mitgliedsgesellschaften weltweit dabei, die Ausschüttungen an ihre Rechteinhaber:innen – einschließlich Affiliates und Schwestergesellschaften – qualitativ zu verbessern und zu beschleunigen.

Wir freuen uns, dass die AKM – und damit alle unsere Mitglieder – in dieser wichtigen internationalen Arbeitsgruppe vertreten ist.

AKM als Leitbetrieb Austria ausgezeichnet

Wir freuen uns sehr über die Zertifizierung der AKM als Leitbetrieb Austria. Damit werden nicht nur unsere Leistungen für die österreichische Musik- und Kreativwirtschaft anerkannt, sondern auch unsere Unternehmenskultur, die auf Fairness, Verantwortung und Nachhaltigkeit setzt.

Beim Sommerfest der Leitbetriebe im Juni durften wir die Auszeichnung im feierlichen Rahmen entgegennehmen – ein schöner Anlass, um die AKM im Kreis der heimischen Vorzeigunternehmen willkommen zu heißen.

Die Leitbetriebe Austria stehen für Werte, die uns wichtig sind: wirtschaftlicher Erfolg im Einklang mit gesellschaftlicher, ökologischer und sozialer Verantwortung. Dass die AKM nun Teil dieses Netzwerks ist, sehen wir als Bestätigung unseres Weges und als Ansporn, weiterhin die Interessen unserer Mitglieder zu vertreten und gemeinsam mit unseren Partner:innen und Mitarbeiter:innen innovativ und verantwortungsvoll voranzugehen.



Monica Rintersbacher, Geschäftsführerin der Leitbetriebe Austria, mit AKM Generaldirektor Gernot Graninger bei der Zertifikatsverleihung.



**Du willst hoch hinaus?
Wir geben dir Rückenwind.**

Das österreichische Musikinformationszentrum *mica – music austria* ist die wichtigste Anlaufstelle für Informationen über zeitgenössische österreichische Musik aller Genres und darüber hinaus ein kompetenter Ansprechpartner für österreichische Musikschaflende und deren wirtschaftliches Umfeld mit Servicestellen in Wien, Salzburg und seit Mai 2024 auch in Tirol.

Seit über 30 Jahren unterstützen wir Musikschaflende auf ihrem beruflichen Weg – mit Wissen, Beratung zu Rechts- und Vertragsthemen, Fördermöglichkeiten und Informationen über den Live-Bereich, die Musikschaflende wirklich weiterbringen.

Das kostenlose Beratungsangebot kann nach Terminvereinbarung in Anspruch genommen werden.



Foto: Carina Antl

Yasmin Hafedh alias Yasmo

**Workshop:
Medien- und Interviewtraining**

**12.12.2025, 14.00 – 17.00 Uhr im mica,
1070 Wien, Kursleitung: Mag. Tina Ruprechter**

Du hast bereits erste Interviews für Radio, TV, Print oder Online-Medien gegeben, hast dich dabei aber unwohl gefühlt oder fandest das Ergebnis nicht zufriedenstellend? Wenn du verstehen willst, wie man sich auf Interviews gut vorbereitet, Tipps für die Praxis suchst oder wenn dich professionelles Feedback zu deinen bisherigen Interviewergebnissen interessiert, dann ist dieser Workshop genau richtig für dich!

**Workshop: Auskennen im
Musikbusiness mit Yasmo**

**17.12.2025, 18.30 Uhr, Rockhouse Salzburg,
Vortragende: Yasmin Hafedh alias Yasmo im Gespräch
mit Dominik Beyer (*mica – music austria*)**

Wie finde ich mich im Musikgeschäft zurecht – und wie bau ich mir Schritt für Schritt eine nachhaltige Karriere auf? In diesem Workshop geht's genau darum: Yasmin Hafedh alias Yasmo teilt im Gespräch mit Dominik Beyer (*mica – music austria*) persönliche Einblicke in ihre Laufbahn – ehrlich, praxisnah und ohne Schnickschnack. Yasmo spricht offen über Erfahrungen, Stolpersteine und Learnings aus ihrer Arbeit als Musikerin, Autorin und Bühnenprofi.

Neben dem Gespräch gibt's auch wertvolles Basiswissen für deinen Weg als Musikschaflende:r:

- Förderungen & Finanzierung
- Medienarbeit & Sichtbarkeit
- DIY-Vertrieb & Selbstvermarktung über Social Media und Plattformen

Anmeldung auf der Webseite von *mica-music austria* bzw. unter academy@rockhouse.at

musicaustria.at





Rückblick auf das Herbst-Programm

Die Herbstkonzerte der INÖK begannen mit einer Neuauflage des Konzertformats „INÖK-Komponist:innen spielen ihre Werke“ – diesmal von und mit Alexander Kastner, Jürgen Mayer, Michael Publig, Michael Strauss, Taner Türker und Wolfram Wagner.

Einige Tage später wurden im Kaisersaal der Klaviergalerie zwei runde Geburtstage mit einem Festkonzert gefeiert: Wilfried Satke und Ursula Erhart-Schwertmann gestalteten jeweils eine Konzerthälfte mit ihren Werken. Sie musizierten mit Heidrun Lanzendorfer, Jan Satler und Daniela Küblböck.

Den Höhepunkt der Herbstveranstaltungen bildete ein Konzert des MAX BRAND Ensembles unter der Leitung von Richard Graf im Rahmen der Tage der Neuen Musik im renommierten Porgy & Bess. Auf dem Programm des ersten Teils standen die Preisträgerwerke des Internationalen MAX BRAND Kompositionswettbewerbs: Den Hauptpreis teilten sich Johanna Ruotsalainen und David Kosviner, der Sonderpreis für das beste Werk einer Komponistin ging an Ulrike Mayer-Spohn und den Sonderpreis für Nachwuchskomponist:innen erhielt Scarlett Henderson. Im zweiten Teil präsentierte das MAX BRAND Ensemble seine neue CD „beyond“ mit Werken von Berthold Cvach, die bei Quinton Records erschienen ist.

Ursula Erhart-Schwertmann

Präsidentin der INÖK – Interessengemeinschaft Niederösterreichische Komponist:innen

www.inoek.at



AUSTRIAN MUSIC COUNCIL
ÖSTERREICHISCHER MUSIKRAT

Die Gewinner:innen des Österreichischen Jazzpreises 2025

Der jährlich vergebene Österreichische Jazzpreis – eine gemeinsame Initiative des Österreichischen Musikrats (ÖMR), von *mica-music austria*, der IG World Music Austria, Ö1 und Porgy & Bess – gilt als zentrale Plattform zur Sichtbarmachung und Förderung der lebendigen österreichischen Jazz- und Global-Music-Szene.

Aus 174 Einreichungen wählte die Jazzpreis Academy zunächst 30 Nominierte in den jeweiligen Kategorien, ehe eine siebenköpfige Fachjury die drei Gewinner:innen sowie die Zweit- und Drittplatzierten kürte.

Die Preisträger:innen wurden am 26. November im Rahmen einer festlichen Gala im Casino Velden am Wörthersee geehrt und traten dort auch live auf.

Die Gewinner:innen 2025 sind:

Newcomer 2025: Helene Glüxam

2. Platz: Robin Gadermaier
3. Platz: Anna Tsombanis

Album 2025: Kenji Herbert Trio –

„A Million Forests of the Fall“

2. Platz: Harry Pepl (tape) & The (Lonely) Single Swinger Band: „Live“
3. Platz: Tobias Meissl Trio: „Mr. Resolved“

Live Act 2025: Christian Muthspiel & ORJAZZTRA VIENNA

2. Platz: Golnar Shahyar
3. Platz: Mahan Mirarab

High Impact Award 2025: Diese Auszeichnung ehrt herausragende Künstler:innen für deren besondere Beiträge zur Entwicklung und Repräsentation der österreichischen Jazzszene im In- und Ausland und wurde 2025 ex aequo an **Wolfgang Muthspiel** und **Wolfgang Puschnig** vergeben.



Foto: Georg Cizek-Graf

v.l.: Die Gewinner:innen Christian Muthspiel, Helene Glüxam und Kenji Herbert

20 Jahre



1.242 geförderte Produktionen, 390 geförderte Tourneen, eine mehrmalige Ausweitung der Förderprogramme und eine Vervierfachung des Budgets – es hat sich viel getan, seit der Österreichische Musikfonds im Jahr 2005 aus der Taufe gehoben wurde.

Foto: Werner Müller



Harry Fuchs

„Ohne Musikfonds hätte es die geförderten Produktionen nicht oder nicht in der letztendlichen Qualität gegeben. Und das hat viele musikalische Karrieren beflogen oder zu deren Ermöglichung maßgeblich beigetragen“, zieht Musikfonds-Geschäftsführer Harry Fuchs Bilanz: „Uns ist bewusst, dass wir eines von vielen Mosaiksteinchen für Karrieren sind, allerdings für viele Künstlerinnen und Künstler, Bands und Ensembles ein mittlerweile unverzichtbares“. Exemplarisch sei auf den Wikipedia-Eintrag von JOSH verwiesen. Demzufolge wäre ohne die durch die Förderung ermöglichte weitere Studiozeit der Hit „Cordula Grün“ mit bisher rund 60 Millionen Streams auf Spotify und 47 Millionen Aufrufen auf YouTube nicht entstanden. Dabei beschränkt sich die Förderung selbstverständlich nicht nur auf den Bereich der kommerziellen Popmusik, sondern umfasst alle musikalischen Genres, von der zeitgenössischen, experimentellen und klassischen Musik über Jazz, Avantgarde, World-, Volks-, Dialekt- und Blasmusik, bis hin zu allen Spielarten der Indie-, Rock- und Popmusik, samt aller Crossover-Varianten dazwischen.

Die Förderungen werden von einer externen Fachjury vergeben, die dabei keine leichte Aufgabe hat. So sind es mittlerweile bis zu 300 Einreichungen pro Call, mit denen sich die Jury gewissenhaft beschäftigt. In einem mehrstufigen Entscheidungsverfahren können bei drei Calls pro Jahr derzeit im Schnitt nur 12 % der Einreichungen gefördert werden. „Dies ist dem beschränkten Budget geschuldet. Es gibt wesentlich mehr eingereichte Produktionen, die aus Sicht der Jury förderungswert wären“, so Fuchs. Zwar hat sich das jährlich zur Verfügung stehende Budget von anfangs 560.000 Euro auf derzeit 2,165 Millionen Euro fast vervierfacht, allerdings wurde das Förderportfolio laufend um weitere Programme erweitert.

Das Jubiläum wurde auch zum Anlass genommen, die Website und das Corporate Design zu relaunchen. Im kommenden Jahr sollen dann die Online-Einreichformulare neu gestaltet und vereinfacht werden.

Foto: Philipp Hirtenlehner



JOSH.

Da der Musikfonds als Public Private Partnership-Modell organisiert ist, werden die Richtlinien einerseits vom Bund, andererseits aber auch von den Verwertungsgesellschaften, der Interpret:innen-Vertretung und der Musikwirtschaft mitgestaltet. So wurde schon im zweiten Jahr des Bestehens der Toursupport zur Live-Bewerbung geförderter Produktionen eingeführt. Die anfängliche Albumförderung wurde um eine titelbezogene Förderung erweitert. Die Videoförderung umfasst nun auch audiovisuelle Inhalte für Social Media-Platzierungen. Eine gemeinsam mit der Produktionsförderung zugesprochene Basis-Vermarktungsförderung wurde eingeführt. Durch einen größeren Budgetsprung konnte 2024 der vormals reine Inlandstoursupport um eine Auslandstourförderung erweitert werden und das Vermarktungsförderungsprogramm OMF+ ist gestartet. Darüber hinaus ist der Musikfonds seit rund 15 Jahren unter der gemeinsam mit *mica – music austria* geführten Dachmarke „Austrian Music Export“ im Bereich Exportförderung aktiv. In diesem Rahmen wird unter anderem seit 2024 das Impulsförderungsprogramm durchgeführt, das spezielle B2B Live-Aktivitäten im Ausland unterstützt.

Der Musikfonds bietet im Sinne eines Modulsystems bestmögliche Unterstützung zur Entwicklung von musikalischen Karrieren. Allerdings ist der Förderbedarf deutlich höher, als das derzeitige Budget abdeckt. „Die in einem Entschließungsantrag aller Parteien angestrebte und vom Kulturministerium in Angriff genommene Entwicklung einer

Foto: Inse Futterknecht



OSKA

Musikstandortstrategie lässt hoffen“, ist Fuchs zuversichtlich: „Wir sehen Musikförderung als ganzheitliche Aufgabe an, die alle Bereiche der Entstehungs- und Verwertungskette umfasst. In einer nachhaltigen Standortstrategie ist jedenfalls auch die musikalische Ausbildung, die Qualifizierung der Marktteilnehmerinnen und Marktteilnehmer sowie ein enger Austausch und die Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Branche unabdingbare Voraussetzung für Erfolg. Der Musikfonds wird in Zukunft mehr denn je ein maßgeblicher Baustein für eine starke heimische Musikszenen und Musikbranche sein“.



Rückblick 2025

Der Verband Österreichischer Textautoren & Musiker (VOET) blickt auf ein äußerst aktives Jahr 2025 zurück.

Die Mitgliederzahl des VOET stieg weiter an, begleitet von großem Engagement und einer Vielzahl an Einreichungen beim Wettbewerb 2025, bei dem 27 Siegertitel prämiert wurden. Besonders erfolgreich waren die gemeinsam mit der AKM organisierten Informationsveranstaltungen in mehreren Bundesländern, die Austausch, Vernetzung und Live-Musik vereinten. Ein Highlight war das Festival „Musik-Welt im Fluss“ Anfang September in Wien, bei dem über 30 Künstler:innen aus unterschiedlichen Genres auftraten und Publikum wie Beteiligte begeisterten. Auch digital konnte der Verband seine Präsenz deutlich ausbauen: Die Reichweite und Interaktion auf den Social Media-Kanälen nahm stark zu.

Kommende Projekte und Ausblick 2026

Für Herbst und Winter 2025 sowie das Jahr 2026 sind weitere österreichweite Info-Events mit Musik, Diskussion und Networking geplant, unter anderem in Kärnten, Oberösterreich und Tirol. Die Sieger:innen des Wettbewerbs und aktive Mitglieder sollen verstärkt in Präsenzationen, Projekte und Künstlerprofile eingebunden werden. Parallel dazu werden die Social Media-Aktivitäten weiter ausgebaut, um die Sichtbarkeit der Mitglieder zu erhöhen und Einblicke in deren kreative Arbeit zu bieten. Darüber hinaus plant der VOET, die Reihe musikalischer Themenabende und Multigenre-Events im Jahr 2026 fortzusetzen und neue Formate zur Vernetzung zu schaffen.

Die Kooperation mit Reinhart Gabriel erweitert das Angebot des VOET um praxisnahe Workshops, Events und ein starkes Netzwerk, das Kreativen gezielte Förderung bietet. Diese Zusammenarbeit steht den Mitgliedern zur Verfügung und stärkt sowohl den digitalen als auch den persönlichen Austausch. So bleibt der VOET auch 2026 ein lebendiger Ort der Begegnung, Inspiration und künstlerischen Weiterentwicklung.

Künstlerprofile

Mit der Präsentation individueller Künstlerprofile rückt der VOET die Einzigartigkeit seiner Mitglieder in den Fokus. Die Portraits und Biografien bieten Einblicke in das kreative Schaffen und fördern die Vernetzung, Sichtbarkeit und Wertschätzung der vielfältigen künstlerischen Beiträge innerhalb des Verbandes.

Der VOET hat 2025 seine Rolle als musikalische und literarische Plattform nachhaltig gefestigt. Mit innovativen Projekten, neuen Festivalformaten und einer gestärkten digitalen Präsenz trägt er maßgeblich zur Förderung und Sichtbarkeit österreichischer Musikschafter bei.

voet.at

**Dranbleiben und nichts
verpassen – folgt uns auf
Social Media!**

[@akm.oesterreich](https://www.facebook.com/akm.oesterreich)

[@akm.oesterreich](https://www.instagram.com/akm.oesterreich)

[@akm](https://www.linkedin.com/company/akm)



akm

AKM. Weil Musik
etwas Wert ist.

Erfolgreiche Premiere des ersten „Schedler Music-Female* Writing Camps“ in Wien

Vom 13. bis 16. Oktober verwandelten sich die Tonherd Studios in Wien in einen kreativen Treffpunkt für Songwriterinnen, Produzentinnen und Interpretinnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Das viertägige Camp stand ganz im Zeichen weiblicher* Kreativität und musikalischer Zusammenarbeit. Ziel war es, Frauen* in der Musikbranche mehr Sichtbarkeit zu geben und die kreativen Berufsbilder Songwriterin, Produzentin und Interpretin stärker ins Rampenlicht zu rücken. Mit dem Camp setzte Schedler Music ein klares Statement für Empowerment, Gleichberechtigung und künstlerische Vielfalt.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt gemeinsam mit Singer-Songwriterin Ina Regen, die selbst als Autorin bei Schedler Music unter Vertrag steht. Unter dem Motto „It's all about the Song“ arbeiteten die Teilnehmerinnen in Teams an neuen Songs – mit einem beeindruckenden Ergebnis: drei Teams, vier Tage, zwölf brandneue Songs.

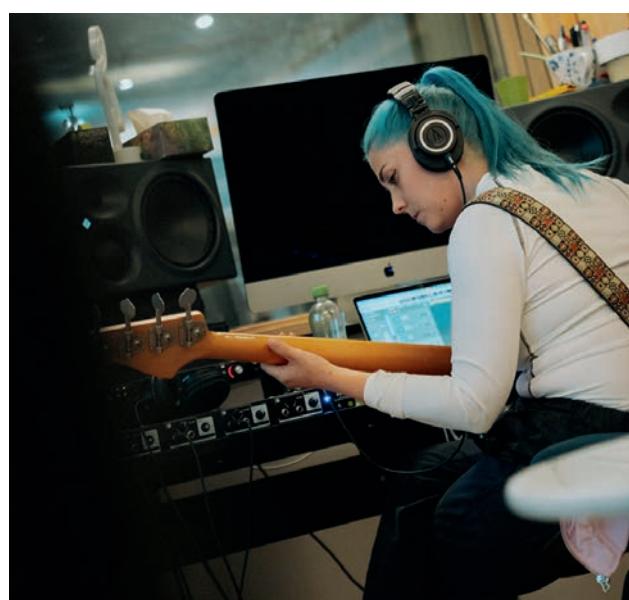
Zu den Teilnehmerinnen zählten etablierte Künstlerinnen und spannende neue Talente, darunter Ina Regen, Gabriela Horn,

Revelle, Tamara Olorga, Nova, Dana Burkhard, FLØRE, Hanna Rautzenberg, Julia Meladin, OSKA, LNA, Sandra Hesch, NNOA, Felicia Lu, Lena Schaur, Magdalena Wawra und Julia Steen.

Zum Abschluss des letzten Writing Days fand eine stimmungsvolle Listening Session statt, bei der die entstandenen Songs erstmals präsentiert wurden. Die Atmosphäre war geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Begeisterung und spürbarem Teamgeist – ein eindrucksvoller Beweis dafür, wie viel kreative Energie entsteht, wenn Frauen* gemeinsam Musik machen.

Unterstützt wurde das Camp von der AKM (GFÖM), die mit ihrem Beitrag zur Realisierung des Projekts beigetragen hat.

schedlermusic.com



Fotos: Christina Draxler

Music In The Woods 2025

Ein Rückblick auf die erfolgreiche zweite Ausgabe des Förderprogramms

In der Walldidylle sprießt Kreativität besonders gut – aus dieser Idee entstand Music In The Woods. Das Medienmusik-Event zur Förderung von Nachwuchs in Musikproduktion, Songwriting, Game-Audio und Filmscoring – powered by AKM, der JAM MUSIC LAB Privatuniversität und dem Veranstalterverband Österreich – ging 2025 erfolgreich in seine zweite Runde.

Hinter den 30 ausgewählten Teilnehmer:innen und ihren Dozent:innen liegen fünf intensive Tage in Gutenbrunn im Waldviertel. Aufgrund des Erfolges wurde der Workshop bereits im zweiten Jahr um einen Tag verlängert – und mit Red Bull ein neuer, spannender Partner gewonnen.

Großes Interesse und hochkarätige Dozent:innen

Über 100 hochwertige Bewerbungen gingen ein, aus denen eine fachkundige Jury 30 Songwriter:innen, Produzent:innen und Komponist:innen auswählte. Vor Ort entstand im und um das Bühnenwirtshaus Juster ein niederschwelliges, zugleich hochprofessionelles Lernumfeld – geprägt von Größen der internationalen (Medien-)Musikbranche wie Monika Ballwein, Julia Kautz, PAENDA, Robin Schmidt, Lily Marlovits, SLOMO u.v.m. „Kostenlose Förderprogramme wie Music In The Woods sind von unschätzbarem Wert für die Weiterentwicklung junger Talente“, so AKM Präsident Peter Vieweger.

Geleitet wurde das Programm von Oliver Schellenkamp (Produzent, Leiter Medienmusik Studiengang JAM MUSIC LAB Pri-

vatuniversität) und Michael Klimas (Sänger und Produzent der Söhne Mannheims, ebenfalls JAM MUSIC LAB). „Bei Music In The Woods erlebe ich jedes Jahr, wie die Teilnehmenden vor allem ein starkes, nachhaltiges Netzwerk aufbauen“, so Klimas.

Marcus Ratka, Rektor und CEO der JAM MUSIC LAB Privatuniversität: „Als Universität sehen wir es als unsere Aufgabe, Räume für kreativen Austausch, künstlerische Entfaltung und professionelle Ausbildung für Talente zu eröffnen und sie langfristig zu begleiten.“

Neu: „Sounds of Red Bull-Challenge“

Ein besonderes Highlight war die neu konzipierte „Sounds of Red Bull-Challenge“. Der preisgekrönte Produktionsmusikkatalog beliefert seit zehn Jahren die globale Medienproduktion von Red Bull und wird von der Zentrale in Salzburg aus koordiniert. Zwei Manager der Red Bull Global Music Services nahmen erstmals bei Music In The Woods teil und forderten die Teilnehmer:innen heraus, neue Musik zu bestehenden Filmen des Red Bull Media House zu produzieren. Martin Brem,

Abschlussveranstaltung von
Music In The Woods 2025



Foto: SevaMazurka, JAM MUSIC LAB Privatuniversität



Fotos: Lara Tomasic

Global Head of Music Services (Red Bull), zeigte sich beeindruckt: „Ich war speziell erfreut über die kollaborative Atmosphäre des Camps und die höchst professionelle Art, wie unser musikalisches Feedback blitzschnell umgesetzt wurde.“

Finale mit beeindruckenden Ergebnissen

Der feierliche Abschluss im Bühnenwirtshaus Juster brachte Organisator:innen, Teilnehmer:innen sowie Gäste aus Politik, Kunst und Kultur zusammen. Nach der Präsentation eines Best-ofs der „Sounds of Red Bull-Challenge“ wurden die Gewinner:innen verkündet: Drei Teilnehmer konnten sich eine Zusammenarbeit mit Red Bull Music im Jahr 2026 sichern.

„Die Qualität und das musikalische Niveau der Workshop-Ergebnisse haben mich tief beeindruckt. Besonders freut es mich, dass wir gleich drei Teilnehmern den Weg in eine professionelle musikalische Karriere ebnen konnten – ein klares Beispiel für den Beitrag von Music In The Woods zur Nachwuchsförderung“, so AKM Generaldirektor Gernot Graninger.

Den Abschluss bildeten die Performances der Singer-Songwriter:innen mit Instrumentalist:innen und Produzent:innen – beeindruckend, tanzbar und vielseitig. Anschließend wurde bis spät in die Nacht gejammt, gefeiert und genetworkt – ein stimmungsvoller Ausklang dieser Tage voller Kreativität und Inspiration.

Andreas Hüttner, Bundesgeschäftsführer des Veranstalterverband Österreich, blickt mit Stolz auf die vergangenen zwei Jahre zurück: „Aus einer Idee wurde ein Workshop für Medienmusik, aus Music In The Woods entsteht eine zukunftsweisende immaterielle Marke.“

akm.at/music-in-the-woods



AKM im Festival-Fieber: Reeperbahn & Waves Vienna

Der Herbst 2025 war für uns ein musikalisches Highlight: Im September feierten wir gemeinsam mit Austrian Music Export die Austrian Heartbeats beim Reeperbahn Festival in Hamburg und im Oktober waren wir erstmals beim Waves Vienna Festival & Conference präsent, mit einem stark besuchten AKM Come Together am Yppenplatz.

Austrian Heartbeats @ Reeperbahn Festival

Das Reeperbahn Festival gilt als eine der wichtigsten Plattformen für Popkultur und internationale Musikexporte in Europa. Zum Festival-Auftakt luden AKM und Austrian Music Export in den legendären Club Indra ein. Dort performten unsere *Austrian Heartbeats*, die vier jungen österreichischen Acts Sodl, Filiah, Lukas Oscar und Magdalena Wawra, vor internationalem Publikum. Der Abend startete mit einer Reception, um Gäste und Branchenakteur:innen zusammenzubringen. Die Veranstaltung war gut besucht und bot intensiv genutzte Networking-Möglichkeiten.

Weitere heimische Talente mit Auftritten beim Reeperbahn Festival waren Sofie Royer, Anna Buchegger, Bac, Beaks, Kitana, Donna Savage, Sandra Hesch, Gardens, Ella Stern, Pure Chlorine, Glazed Curtains, Lovehead, Zinn, Magda, EN60, Reverend Stomp, Zelda Weber, Laurenz Nikolaus, Anna Ulrich u.v.m.. Wir gratulieren herzlich!

AKM Come Together beim Waves Vienna

Das Waves Vienna zählt zu den führenden Showcase-Festivals Europas und feierte 2025 sein 15-jähriges Jubiläum. Über vier Tage hinweg begeisterte das Festival mit über 15.400 Besucher:innen, einem vielfältigen Line-up auf elf Bühnen entlang des Wiener Gürtels und einem internationalen Konferenzprogramm rund um Musik, Industrie und Vernetzung.

Parallel dazu fand die Waves Music Conference um den Yppenplatz statt – mit Panels, Workshops, Masterclasses und vielen Begegnungsmöglichkeiten für Musikschauffende, Bookers, Labels und Delegierte. Für uns war das AKM Come Together am Yppenplatz ein voller Erfolg: Bei spätherbstlichem Sonnenschein kamen zahlreiche Gäste zum Austausch und Networking zusammen.



Warum uns diese Festivals so wichtig sind:**● Präsenz & Sichtbarkeit für österreichische Musik**

Mit den *Austrian Heartbeats* beim Reeperbahn Festival haben wir junge heimische Talente auf internationaler Bühne sichtbar gemacht.

● Vernetzung & Austausch

Die Meet & Greets, das AKM Come Together und gemeinsame Veranstaltungen ermöglichen intensiven Dialog zwischen Künstler:innen, Verlagen, Veranstalter:innen und Partnerorganisationen.

● Brückenschlag zwischen Kunst und Wirtschaft

Showcase-Festivals verbinden künstlerisches Schaffen mit der Musikindustrie.



Foto: Chris Gützl



Foto: Chris Gützl



Foto: AKM



Foto: Dominik Friess

EUROSTAR für Wolfgang Ambros

AKM und VÖV ehren die österreichische Musiklegende für sein Lebenswerk

Wolfgang Ambros gilt als einer der bedeutendsten Liederma-cher Österreichs und als Mitbegründer des Austropop. Mit sei-ner unverwechselbaren Mischung aus Dialekt, Rockmusik und ehrlichen Texten hat er die heimische Musiklandschaft geprägt wie kaum ein anderer. Für sein außergewöhnliches Lebенs-werk wurde Ambros vom Verband Österreichischer Volks- und Unterhaltungsmusikkomponisten (VÖV) und der österreichi-schen Verwertungsgesellschaft AKM mit dem EUROSTAR ausgezeichnet.

„Als Wegbereiter des Austropop hat Wolfgang Ambros gezeigt, dass Dialekt und Rockmusik perfekt harmonieren. Mit Witz, Tiefgang und Authentizität hat er die österreichische Musikszene revolutioniert und ihr bis heute ein unverwechselbares Gesicht gegeben“, so AKM Präsident Peter Vieweger.

Ein Lebenswerk, das Generationen prägt

Seinen Durchbruch feierte Ambros 1971 im Alter von nur 19 Jahren mit „Da Hofa“, einem Song, der rasch zum Kultstück ei-ner ganzen Generation wurde. 1976 folgte mit „Schifoan“ der wohl bekannteste Hit seiner Karriere – bis heute eine inoffizielle Hymne des Skisports in Österreich. Klassiker wie „Es lebe der Zentralfriedhof“, „Zwickt's mi“ oder „Die Blume aus dem Gemeindebau“ machten ihn endgültig zum Sprachrohr einer Jugend, die österreichisches Lebensgefühl und Identität neu definierte.

Auch als Teil des legendären Trios „Austria 3“ – gemeinsam mit Georg Danzer und Rainhard Fendrich – schrieb Ambros Mu-sikgeschichte. Ab 1997 füllten sie Konzerthallen im ganzen Land und brachten den Austropop einer neuen Generation nahe.



v.l. VÖV Präsident Jess Robin, Wolfgang Ambros, AKM Präsident Peter Vieweger und AKM Generaldirektor Gernot Graninger



Christopher Seiler hält die Laudatio auf Wolfgang Ambros.

Trotz gesundheitlicher Rückschläge in den letzten Jahren ist Ambros künstlerisch weiterhin aktiv. Sein Schaffen ist geprägt von Authentizität, Humor und scharfem Blick auf den Alltag.

Ein Abend voller Musik und Emotion

Im Restaurant Alexander in Perchtoldsdorf versammelten sich Freunde, Familie und Wegbegleiter, um Wolfgang Ambros zu ehren. VÖV Präsident Jess Robin und AKM Präsident Peter Vieweger überreichten die Auszeichnung persönlich an die Musiklegende.

„Wolfgang Ambros hat die österreichische Musikszene geprägt wie kaum ein anderer. Er hat uns nicht nur Lieder geschenkt, sondern wahre Lebensbegleiter. Mit seiner Musik verbinden

wir die wichtigsten Momente unseres Lebens – Freude, Sehnsucht, Rebellion“, so Jess Robin in seiner Eröffnungsrede.

Ein besonders emotionaler Höhepunkt des Abends war die Laudatio von Christopher Seiler (Seiler und Speer): „Du bist einer der größten Künstler unseres Landes, deine Werke werden Generationen überdauern. Es erfüllt mich mit Stolz, mit dir die Bühne zu teilen und ich wünsche mir, dass wir das noch lange tun dürfen.“

Der Abend klang mit viel Musik und Gesang aus – und selbstverständlich ließ es sich Wolfgang Ambros nicht nehmen, selbst zu Mikrofon und Mundharmonika zu greifen und einige seiner größten Hits darzubieten. Unter den Gästen waren u.a. seine Frau Uta Ambros, langjährige Bandkollegen, Weggefährten und Freunde wie Christian Kolonovits, Gary Lux, Joesi Prokopetz und Otto Jaus sowie AKM Generaldirektor Gernot Graninger und die AKM Vorstandsmitglieder Paul Hertel, Peter Janda und Thomas Partl.

Der EUROSTAR wurde von den Gründungsmitgliedern des VÖV ins Leben gerufen, seit 2010 beteiligt sich auch die AKM an der Preisverleihung. Mit Wolfgang Ambros reiht sich nun eine weitere Musiklegende in die Liste herausragender Preisträger:innen ein – darunter bereits Opus, Erwin Aschenwald, Marianne Mendt, Robert Opratko, Christian Anders, Die Seer und viele mehr.



Fotos: Eva Pajjens

Wolfgang Ambros gab gemeinsam mit langjährigen Bandkollegen seine größten Hits zum Besten.



MuFa („Musik Für Alle“) ist eine österreichische Initiative, die sich für mehr Geschlechtergerechtigkeit, Sichtbarkeit und Vernetzung in der Musikbranche einsetzt. Seit 2023 begleitet der Verein Musikerinnen* und Frauen* aus allen Bereichen – von Songwriting und Performance über Produktion bis hin zu Management und Technik – auf ihrem Weg zu mehr Präsenz und Chancen im Musikbetrieb.

Mentoring-Programm 2025/26

Seit November läuft die neue Ausgabe des MuFa-Mentoring-Programms 2025/26. Auch in dieser Runde werden wieder zwanzig Teilnehmerinnen* über mehrere Monate individuell begleitet – durch erfahrene Mentor:innen aus verschiedenen Genres und Berufsfeldern der Musik. Als Mentorinnen begleiten das Programm heuer u.a. Ina Regen, Verifiziert und PAENDA. Neben dem persönlichen Mentoring bietet das Programm auch Workshops, Peer-Austausch und Schwerpunkte zu Themen wie Karriereentwicklung, Selbstvermarktung, Musikproduktion und Vernetzung.

Neu ist in dieser Runde der regionale Fokus: Aktivitäten finden nicht nur in Wien, sondern auch in Niederösterreich und Kärnten statt. Damit will MuFa noch mehr Frauen* in unterschiedlichen Regionen Österreichs erreichen und fördern.

Das Programm läuft bis Mai 2026 und bringt Musikerinnen*, Produzentinnen*, Veranstalterinnen* und Managerinnen* zusammen, um voneinander zu lernen, Netzwerke zu bilden und gegenseitige Unterstützung zu stärken.

Warum MuFa wichtig ist

Nach wie vor sind Frauen* in vielen Bereichen der Musik unterrepräsentiert – insbesondere in technischen, leitenden oder kompositorischen Rollen. MuFa setzt hier an: Das Programm stärkt Selbstvertrauen, Know-how und Sichtbarkeit und schafft ein Netzwerk, das langfristig Wirkung zeigt.

Mit seiner Kombination aus individueller Begleitung, strukturiertem Wissenstransfer und gelebter Solidarität trägt MuFa dazu bei, die österreichische Musiklandschaft vielfältiger und gerechter zu gestalten.

mufajetzt

v.l. MuFa Initiatorinnen Barbara Stilke, Tina Ruprechter und Annemarie Reisinger-Treiber



Foto: Martina Berger



Auszeichnung für Paul Hertel

Kaum ein Genre, das er nicht geprägt hat: Oper, Musical, Film- oder Kammermusik – Paul Hertel ist seit Jahrzehnten eine feste Größe in der österreichischen Musikszene. Nun wurde sein Schaffen mit einer besonderen Auszeichnung gewürdigt: Das Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport verlieh ihm den Berufstitel Professor.

Die feierliche Übergabe der Urkunde fand am 2. September im stimmungsvollen Salon Karlsplatz im Künstlerhaus Wien statt. Ministerialrätin Dr.in Doris Wolfslechner überreichte die Auszeichnung, die Laudatio hielt Dr. Ernest Hoetzl. Das Trio „Clarivoce“ mit Hans Ecker als Gast begleitete den festlichen Rahmen musikalisch.

Paul Hertel – geboren 1953 in Wien – ist ein musikalischer Allrounder: Komponist, Musikproduzent, Arrangeur, Dirigent. Bereits als Fünfjähriger erhielt er Geigenunterricht, später kamen Klavier und Gitarre hinzu. Er studierte Theaterwissenschaften an der Universität Wien, promovierte 1978, und absolvierte parallel ein Kompositionsstudium an der damaligen Hochschule für Musik bei Prof. Heinrich Gattermeyer und Prof. Erich Urbaner. Danach folgten „Meisterjahre“ bei Prof. Alfred Uhl.

Seither bereichert er mit seiner Vielseitigkeit die österreichische Musikszene und weit darüber hinaus. Ob Kinderopern wie „Elster und Parzival“, die Kammeroper „Der Mozartautomat“, Filmmusiken, Konzertstücke oder „Sisi: The Movie Trilogy Suite“ – Hertels Werke finden auch international große Beach-

tung. Seit 2005 gibt er sein Wissen zudem als Gastvortragen-der an Musikuniversitäten im In- und Ausland weiter.

Seit vielen Jahren setzt sich Paul Hertel zudem in der Kurie der Komponist:innen der AKM engagiert für die Interessen seines Berufsstandes ein, ist seit 2000 im Vorstand der AKM und seit 2018 deren Vizepräsident, sowie Mitglied des Aufsichtsrats der austro mechana. Darüber hinaus ist er auch in weiteren Gremien wie z.B. dem ÖMR tätig – stets als Netzwerker und Förderer, der die Sichtbarkeit österreichischer Musik vorantreibt.

Wir gratulieren Prof. Dr. Paul Hertel herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung!



Fotos: BMWKMS/HBF/Pusch

Wir trauern um

Dieter Kaufmann

Der Komponist Dieter Kaufmann ist am 23. September 2025 im 85. Lebensjahr verstorben.

Dieter Kaufmann, 1941 in Wien geboren, war österreichischer Komponist und Pionier der elektroakustischen Musik. Nach Studien der Germanistik, Musikerziehung und Komposition in Wien sowie bei René Leibowitz und Olivier Messiaen in Paris arbeitete er in den Studios von Pierre Schaeffer und François Bayle.

Dieter Kaufmann war Sänger an mehreren Wiener Opernhäusern und lehrte ab

1970 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo er später Professor für Komposition mit Schwerpunkt auf experimenteller und elektroakustischer Musik wurde.

Gemeinsam mit seiner Frau Gunda König gründete er 1975 das „K & K Experimentalstudio“. Kaufmann war in zahlreichen musikalischen Institutionen in leitenden Funktionen tätig und schuf ein umfangreiches Werk, das von elektroakustischen Kompositionen über Bühnenwerke bis hin zu Vokalmusik reicht.

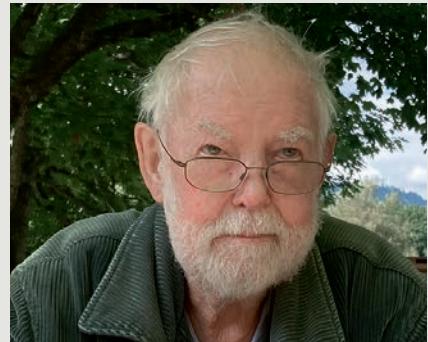


Foto: Gunda König

Mit großem Engagement war er viele Jahre Mitglied des Aufsichtsrats der austromechana und fungierte auch als deren Präsident. Wir werden ihn als bedeutenden Künstler und geschätzten Wegbegleiter in Erinnerung behalten.

Thomas Daniel Schlee

Thomas Daniel Schlee, ein herausragender Organist, Komponist und Impulsgeber für die zeitgenössische Musiklandschaft, ist am 10. November 2025 im Alter von 68 Jahren gestorben.

Schon früh zeichnete sich Schlees vielseitige Begabung ab: Er studierte Orgel, Komposition und Musikwissenschaft, wirkte als Musiker sowie Lehrender und

entwickelte sich zu einer prägenden Persönlichkeit im Musikleben Europas.

Als Intendant („Carinthischer Sommer“ 2004–2015) sowie als Organist und Komponist hinterlässt er ein Werk von beeindruckender Vielfalt und Tiefe, das sowohl traditionelle Kirchen- und Orgelmusik als auch avantgardistische Impulse umfasst.

Mit Schlees Tod verliert die Musikwelt eine kreative, verbindende Stimme – zugleich bleibt sein Werk als lebendiges Zeugnis seiner Leidenschaft für Klang, Kunst und Gemeinschaft bestehen.

Gerd Schuller

Der österreichische Musiker, Komponist und Pädagoge Gerd Schuller ist am 11. Oktober 2025 im Alter von 72 Jahren unerwartet verstorben.

Geboren und aufgewachsen in Villach, studierte er Jazzklavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, wo er 1981 bei Harald Neuwirth diplomierte. Schon während dieser Zeit war er als vielseitiger Pianist gefragt und wirkte bei zahlreichen Produktions-

mit – unter anderem für S.T.S., Boris Bukowski und Carl Peyer, auf deren Tonträgern er auch zu hören ist. Parallel dazu prägte er als Mitglied eigener Formationen die österreichische Musikszene mit.

Sein umfangreiches Werk umfasst Filmmusiken, Theater- und Fernsehproduktionen. Besonders bekannt wurde er durch seine Kompositionen zur international erfolgreichen Serie „Kom-

missar Rex“ sowie zu „Schlosshotel Orth“. Auch Werbemusik, Signations und zahlreiche Auftragsarbeiten zeugen von seiner stilistischen Vielfalt und Kreativität.

Von 1985 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2020 lehrte Gerd Schuller an der Kunsthochschule Graz. Gerd Schuller hinterlässt ein reiches musikalisches Erbe, das weit über sein Leben hinaus nachklingen wird.

Unser tiefes Mitgefühl gilt den Familien und Angehörigen der Verstorbenen.

Hinweis zur Namensänderung

Sollte sich Ihr bürgerlicher Name geändert haben, bitten wir Sie, uns die Namensänderung unter Vorlage eines amtlichen Dokuments (z. B. Heiratsurkunde, behördlicher Bescheid) bekannt zu geben.

Bitte beachten Sie: Bereits registrierte Werke werden nicht automatisch auf den neuen Namen umgeschrieben. Der ursprüngliche Name bleibt zu Identifikationszwecken in unserer Datenbank gespeichert, es sei denn, eine Umregistrierung wird ausdrücklich gewünscht.

Ordentliche Mitglieder

Wir begrüßen folgende Mitglieder herzlich im Kreis der Genossenschaften:

Kurie Autorinnen und Autoren

Lukas Bauer
Helmut Emersberger
Michael Hahn

Otto Jaus
Markus Klein
Regina Mallinger
Thomas Traint

Kurie Komponistinnen und Komponisten

David Blabensteiner
Dominik Leitold
Leonhard Skorupa

Wir bedauern das Ableben von

Alexander Becker, im 45. Lebensjahr
Gerhard Brandauer, im 70. Lebensjahr
Reinhold Buchas*, im 61. Lebensjahr
Erich Dastl, im 80. Lebensjahr
Hovannes Djibian, im 58. Lebensjahr
Erwin Floerl, im 72. Lebensjahr
Wilhelm Gesierich, im 76. Lebensjahr
Leopold Grossmann*, im 93. Lebensjahr
Steven K. Harrison, im 72. Lebensjahr
Alfred Hofbauer*, im 93. Lebensjahr
Oskar Huber, im 71. Lebensjahr
Gerhard Juratsch*, im 61. Lebensjahr
Fritz Nussboeck, im 74. Lebensjahr
Gerald Ranacher, im 58. Lebensjahr
Robert Reinagl, im 58. Lebensjahr

Peter Riegler*, im 79. Lebensjahr
Herbert Rimpl, im 81. Lebensjahr
Hans Schaller*, im 82. Lebensjahr
Kurt Schmid, im 84. Lebensjahr
Alois Seiberl, im 56. Lebensjahr
Martin Sobotka, im 52. Lebensjahr
Josef Spanner, im 80. Lebensjahr
Hermann Stotter*, im 84. Lebensjahr
Maria Strasser, im 81. Lebensjahr
Katharina Zloebl, im 62. Lebensjahr

*) Ordentliches Mitglied

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

AKM eingetragene Gen.m.b.H.

Vorstand:

Präsident:
Peter Vieweger
Vizepräsident:
Johann Ecker
Vizepräsident:
Paul Hertel
Vizepräsidentin:
Edith Michaela Krupka-Dornaus
Clemens Brugger, Peter Janda,
Gerlinde Knaus, Thomas Partl,
Victor Poslusny, Lothar Scherpe,
Wolfgang Stanicek, Emanuel Treu

Aufsichtsrat:

Vorsitzender:
Richard Dünser
stv. Vorsitzende:
Astrid Koblank
Kurt Brunthaler, Peter Hrcirkik,
Werner Marinell, Maria Teuchmann

Generaldirektor:

Gernot Graninger

Redaktion:

Stefanie Geier

Baumannstraße 10, 1030 Wien
Postfach 259, 1031 Wien
+43 50717-19000
direktion@akm.at
www.akm.at

Grafik-Design:

Christian Modlik

Hersteller: Jork Printmanagement
Verlagsort: Wien
Herstellungsart: Wien

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe von „ton“:
10. März 2026

ton: Nr.3/2025
Baumannstraße 10, 1030 Wien

akm



**„Weil ich
meine Stimme
nicht abgebe,
sondern einsetze.“**

Teya
Singer-Songwriterin

AKM. Weil Musik etwas wert ist.
www.akm.at